

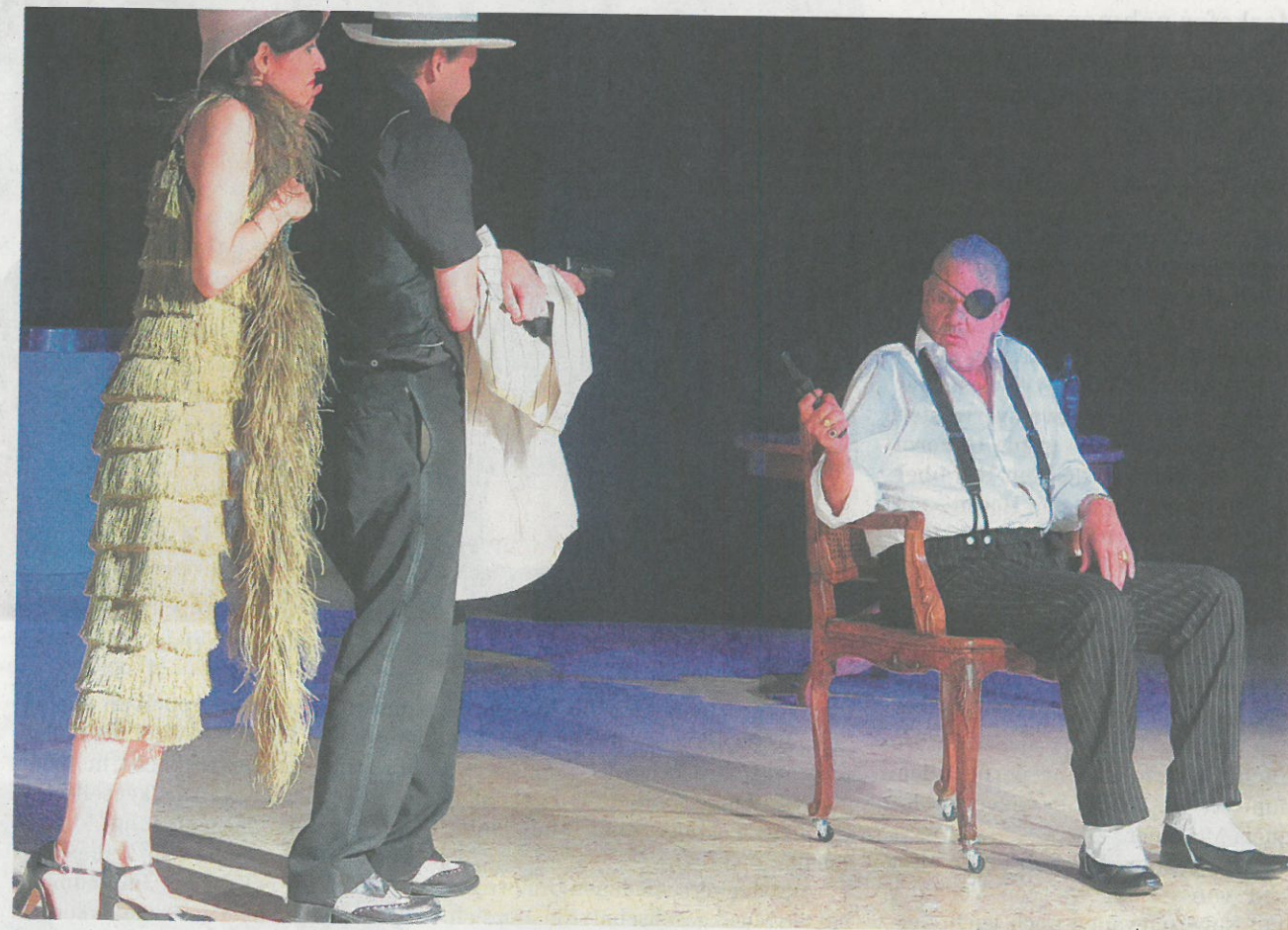
Eine wunderbare Reise in Dickies Gangsterwelt

Das Lehrertheater Möhlin spielt noch 14 Mal Dickie Dick Dickens

Mit der Generalprobe am Freitag und der Premiere am Samstag hat das Lehrertheater Möhlin im Club-Haus-Bata den Startschuss zu einer wunderbar witzigen Krimi-Komödie abgefeuert.

Simone Ruffi

MÖHLIN. Es ist eine furchtbar peinliche Geschichte für Kommissar Hilbilly (Oliver Metzger). Die Akten über all die tödlich endenden Zwischenfälle – sie türmen sich auf seinem Schreibtisch, dazu ein leerer Banktresor und 121 fehlgeleitete Polizisten. Und das in seinem Chicago! Kein Wunder, dass auch Effie Marconi (Astrid Bieri) aufgelöst ist – sie macht sich Sorgen um das Leben ihres Dickie (Benjamin Zingg). Dickie Dick Dickens, Taschendieb aus Leidenschaft und Berufung, macht sich auch Sorgen – er allerdings um den steigenden Benzinpreis. Daran vermag nicht einmal der auf ihn gerichtete Lauf von Jim Coopers (Hans Nassi) Pistole etwas ändern. Und dabei ist Jim Cooper nicht irgendeiner. Cooper ist Bandenchef. Auch er von Sorgen geplagt. Ist er doch Chef einer Bande, die Nacht für Nacht kleiner wird und echte Nachwuchsprobleme hat. Ob Dickie Dick Dickens etwas damit zu tun hat? Das Lehrertheater Möhlin entführt die Theaterbesucher auf wunderbar unterhaltsame Weise in die Welt von Gangstern und Ganoven. Was das Ensemble unter der Regie des Österreichers Stefan Libardi auf die Bühne bringt, ist in jeder Be-



Taschendieb gegen Bandenchef – Dickie Dick Dickens (Benjamin Zingg, links) ist eine Spur schneller am Drücker als Jim Cooper (Hans Nassi).

Foto: Simone Ruffi

ziehung ein Genuss. Beeindruckend wie aus dem Kriminalhörspiel in wenigen Monaten ein Bühnenstück entstand, das die Zuschauer im Club-Haus-Bata genauso in ihren Bann zu ziehen vermag, wie einst die Zuhörer am Radio. Beeindruckend auch, wie die Schauspielerinnen und Schauspieler ihre Rollen verkörpern, wie das Publikum mit Hilfe von vier Erzählerinnen (Nadine Condor, Daria Frei, Stepha-

nie Engimann und Christine Walser) auch über jene Dinge auf dem Laufenden gehalten wird, die es nicht zu sehen bekommt. Wunderbar die wandelbaren Kulissen, zum Schmunneln die Requisiten, zum Geniessen die Dialoge und Gesangseinlagen. Kurz und bündig: Wer sich jetzt keine Karten besorgt, verpasst etwas. Wie die turbulente Geschichte ausgeht, sei an dieser Stelle nicht verraten. Nur so viel: Dickie Dick

Dickens wäre nicht der berühmteste Ganove aus den Goldenen Zwanzigern im Chicago des letzten Jahrhunderts, wenn er dem Bandenboss nicht bis zum Schluss um mindestens einen gekrümmten Zeigefinger voraus wäre.

Die Daten für die weiteren Vorführungen sind im Internet zu finden.